

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 12 Gr. 1/2
Abgabe eines
sonderlichen
nicht beständig.

Interessanter Markt-
bericht ist angeschlossen
die 12. u. 13. Sonntag
des Monats 12 Uhr. Am
Freitag große Kisten-
gasse 5 bis 10 Uhr.
Der Raum einer im
Hauptstadttheater
15 Uhr. Am Freitag die
12 Uhr.
Eine Garantie für das
nachlässige Verhalten
den der Interne wird
nicht gegeben.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 144. Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch: Dr. Emil Bercy. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 24. Mai 1873.

Politisches.

Nichts kann den tödtlichen Haß, den die Monarchisten Frankreichs auf Thiers geworfen haben, deutlicher kennzeichnen, als die Thatsache, daß dieselben es ablehnten, daß das Decret, mittelst welchem Thiers den neuen Verfassungsentwurf der Nationalversammlung einreichte, verlesen werden durfte. Es war von Thiers' eigener Hand verfaßt und hatte als Document wichtigster Gattung gegründeten Anspruch darauf, zur öffentlichen Kenntniß zu kommen. Aber nicht einmal anhörend wollte es die Versammlung. Seitdem Thiers das Segel seiner inneren Politik umgestellt hat, um mittelst leichter republikanischer Weise das Staatsgeschick vorwärts zu führen, existirt keine Verbindung zwischen ihm und der Nation. Der erste größere Sturm, dessen dumpfe Donner in nächster Nähe grollen, kann die Eintagsfliege des Ministeriums Verrier hinwegjagen. Was nachher kommt, kann Niemand wissen. Es kann ebensogut der Staatsstreich, als der Umsturz sein, jenachdem die Monarchisten oder die Radicalen oben zu liegen kommen. Eines kleinen Erfolges vermag sich Thiers zu rühmen: der Deputirte Martel, der bei der Präsidentschaftswahl unterlag, ist wenigstens zum vierten Vizepräsidenten gewählt worden. Die Monarchisten verzichteten, nach neueren Meldungen, darauf, wenn sie Thiers gestürzt haben, ihm im Herzog von Aumale einen Nachfolger zu geben; Thiers soll — nach ihrem Wunsch wenigstens — durch ein Ministerium mit ausführender Gewalt ersetzt werden; der eigentliche Regent Frankreichs soll die mit souveräner Gewalt ausgestattete Nationalversammlung selbst sein.

Deutschland hat bekanntlich das Project, eine unmittelbare Verbindung zwischen seinem Gebiete und Italien durch die Durchtunnelung des St. Gotthard herzustellen, nicht bloß mit seinen Sympathien, sondern auch mit beträchtlichen Geldmitteln unterstützt. Die Franzosen fühlen sich hierdurch nicht wenig genirt; sie befürworten das Project, den Simplon zu durchtunneln, welches neben der Mont-Cenis-Bahn eine weitere directe Verbindung zwischen Frankreich und Italien herstellen würde. Eine große Anzahl französischer Deputirter verlangt namhafte finanzielle Unterstützung der Simplon-Durchbohrung durch französisches Geld. In der Schweiz macht diese Simplonfrage ziemliches Aufsehen; in widerlicher Weise schimpfen sich die schweizerischen Freunde und Gegner des Projects „Franzosen“ und „Preußen“.

Die Emanzipation der Sklaven auf Portorico ruft gleiche Bestrebungen auf Cuba hervor. In mehreren Judicantlagen Cubas weigern sich die Sklaven, weiter zu arbeiten; es ist zu blutigen Auftritten gekommen.

Die österreichische Presse wimmelt von Artikeln über die Versammlung der Deutschböhmern in Teplitz. In der deutschen Partei macht sich nämlich ein Mißverhältnis geltend; die „Alten“ betonen den österreichischen Staatsgedanken, die „Jungen“ verlangen Herrschaft der Deutschen über die übrigen Stämme. In Teplitz ist nun den „Jungen“ durch die „Alten“ gehörig heimgeleuchtet worden. Dr. Herbst, Führer der Alten, wies es als verwerflich zurück, wenn man die Nationalität höher stellen wolle, als die bürgerliche und religiöse Freiheit. Ein solcher Standpunkt führe genau zu den Ansehungen der Czechen, welche auch ausdrückten: Lieber die russische Krone, als die deutsche Freiheit! Dr. Herbst betonte, daß, wenn in dem vielspännigen Oesterreich jedes Volk die Pflege seiner eigenen Nationalität als das oberste Princip aufstellen wolle, dem sich bürgerliche Freiheit und religiöse Gleichberechtigung unterwerfen haben, dann statt eines erträglichen, friedlichen Nebeneinanderlebens der verschiedenen Nationalitäten der ewige Völkerring die Folge wäre. — Unter „Tagesgeschichte“ findet man die Biographie von Nacht, des Erfinders der Uhr von der höchsten Fruchtbarkeit (Verjüngung) des Baargeldes. Noch vor acht Tagen hatte dieser Held des Schwindels und der Neckerei sich in Veilagen zu illustrierten Wiener Zeitungen abbilden lassen, wie er hoch zu Ross über alle Opfer der Ueber-speculation hinwegsetzt, das Banner mit der Devise: „Contremonie“ hochschwingend. Wie wenig der sittliche Ernst trotz des Börsenrachs und Familienruins bei den Oesterreichern zu Tage kommt, wird man gewahr, wenn man die Leichenrede liest, welche bei dem Begräbniß des selbstmörderischen Börsenjobbers Ritter von Voshan auf dem israelitischen Kirchhofe zu Währing der Rabbiner Dr. Zellinek hielt. Er hielt es für schicklich, auf die Devise im Wappen der Familie Voshan zu sprechen zu kommen. Diese lautet: Labor honorat, zu Deutsch: Arbeit ehrt. Der Rabbiner trieb es soweit, zu sagen, daß Arbeit und Ehre zwei kostbare Güter des Lebens seien, die aber trotz ihres hohen Werthes, wenn sie in einem Uebermaße wirken, Leben und Seele zerstören können. Wenn solche beschönigende Worte am Grabe eines Selbstmörders, der ohne Arbeit reich werden wollte, gesprochen werden dürfen, dann sahre wohl, Hoffnung, daß die hochfluth finanzielle Zerstörungen befruchtend auf die öffentlichen Sitten wirken könne.

Esche sich der deutsche Reichstag auf die Vergnügungstour nach Bremen und Wilhelmshaven begab, wurde ihm das Budget vorgelegt. Es ist noch nicht dagewesen, daß der Reichstag solange ohne das Budget gelassen wurde. Am 12. März zusammengetreten, erhält er erst am 19. Mai Kenntniß von dem Staatshaushalt des Reichs. Die Zustimmung hierüber muß eine weitverbreitete sein, daß selbst die militarfreundliche „National-Zeitung“ unwirksam über den Strang schlägt. Sie weist auf die Bedeutung des Etats hin, auf die vielen Mehrforderungen und die Wichtigkeit der sich an die einzelnen Riffern knüpfenden Fragen. Wie ist das Verhältnis bei den Wohnungszuschüssen in Höhe von 5,700,000 Thlrn. zwischen den Officieren und Post-, Telegraphen- und Zollbeamten? Die großen Forderungen für das Militär, der Kottengründungsplan, die 50 Millionen zur Durchführung der Münzreform, die Zoll- und Steuerfragen über Tabak, Eisen, Salz und Wölfe verlangen gründliche Prüfungen; dazu treten viele andere wichtige Gesetze. Wie will man bis Ende Juni fertig werden?

Die europäischen Höfe sind in nicht geringer Besorgtheit

darüber, daß der Schah von Persien, der sie besuchen wird, einen Theil seines Harems mit sich führt, nämlich seine drei Lieblingsfrauen und deren Sclavinnen. Soll in den kaiserlichen Palästen von Petersburg, Berlin, Wien u. der persische Harem aufgeschlagen werden? Schauderhaft! Soll man die Damen in Hotels einlogiren? Wie unglücklich! Zur Königin von England will der Schah aus Gründen der Delicateffe seine Weiber nicht mitbringen, aber von den fürstlichen Gemächern seiner kaiserlichen Collegen wird er die Golden kaum verschonen lassen.

Locales und Sächsisches.

Dem Kessor beim Gerichtsamt Chemnitz, Trübenbach, ist der Charakter eines Commissionsrats in der 5. Classe der Hofrangordnung beigelegt worden.

Der Bürgermeister Dr. Koch zu Leipzig hat das Comthurkreuz 2. Classe vom Verdienstorden, der außerordentliche Professor der Aegyptologie an der Universität Leipzig Dr. phil. Ebers das Ritterkreuz des Albrechtsordens erhalten.

Der neue Dampfschiffahrtsplan, so reichhaltig wie ein solcher noch nie existirt hat, macht dem Organisationstalent des Directors von nach alle Ehre. Zur schnellen Orientirung sei Folgendes bemerkt. Wie die große Tour (bis Auffig oder Leitmeritz) fahren will, wird stets am besten thun früh 6 Uhr zu reisen. Jedoch, auch um 8 geht's bis Auffig (Teplitz), dagegen um 10 nicht mehr, sondern bis Herrnskretsch. Will man ab Schandau oder Herrnskretsch Tagespartien auf die Höhen machen, fahre man 6, 7 bis Schandau oder 8 und kann dann noch Abends 5 von Herrnskretsch, um 6 von Schandau noch zurück bis Dresden (Ankunft 9 Uhr) gelangen. (Ebenso ist's mit dem Besuch der Bastei.) Nach Wilmitz ist die Gelegenheit fast allständig geboten. Für das Geschäftspublicum in den Elborten sei erwähnt: daß Abends 5 1/2 und 7 1/2 bis Pillnitz, um 6 1/2 bis Pirna und um 9 Uhr Abends nach allen Stationen bis Bayreuth gefahren wird — sehr angenehm für den Theaterbesuch. Nach Blasewitz ist von 3 Uhr bis 1/8 Abends halbtündlich Gelegenheit. Die Geschäftsreise zur Stadt gehen von Poyritz 1/2 7, von Blasewitz-Poyritz um 6 1/2, 7, 8, 8 1/2 und 10. Wäge der Eifer der Direction ihre gute Früchte tragen!

Am 27. October d. J. feiert die Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichstadt-Dresden, im Volksmund das „Dresdener Freimaurer-Institut“ genannt, ihr hundertjähriges Jubiläum. In diesen hundert Jahren haben 1130 Jünger in dieser wohlthätigen Stiftung unentgeltliche Erhaltung und Erziehung genossen.

In einem großen Restaurant unserer Stadt trug sich in vorvergangener Nacht ein äußerst komischer Vorfall zu, der einige Mädchenherzen zwar in Schrecken setzte, aber ohne jede unangenehme Folge blieb. In der ersten Etage — beiläufig gesagt, nicht hoch von der Straße — liegt das Schlafzimmer, welches mehrere Restaurationsmädchen gemeinsam benutzen, und da das geschäftige Tages- und Abendwerk gethan war, hatten sich dieselben in dieses ihr stille Heiligthum zurückgezogen. Die bekannte und pikante Scene der Berlin im 2. Act von „Fra Diavolo“ fand nun ihre mehrfache Ausföhrung, vielleicht ohne Befang, aber jedenfalls nicht ohne Annehmlichkeit. Wohllich verschwindet die heitere Ruhe der Scene und verwandelt sich in eine Sturm- und Drangperiode. Mit dem entsetzten Ausruf: „Ein Mann!“ schreckt eines der Jünglinge von seinem Bette zurück, denn unter denselben liegt in der That ein bärtiger Mann. Die bestürzten Blicke der Mädchen fragen: Was willst du, kühner Fremdling, hier? Und mit dem Ausruf nach dem Hausflucht und allem Möglichen vervollständigen sie, so gut es eben die Angst und Bestürzung zuläßt, die Umhüllung ihrer zitternden Glieder, das entwachte Heiligthum in wider Plucht verlassen. Wie nun der eifrigste geliebte Hausflucht an der Schwelendstättel anlangt, da weht ihm durch das geöffnete Fenster die frische Nachtluft entgegen und bezeugt den Weg, den der Fremdling genommen. Er war einfach vom ersten Stod hinab auf die Straße gesprungen und mit heiler Haut und ohne Bein- und Armbruch davongelaufen — so muß man wenigstens annehmen — denn im Zimmer und auf der Straße war er nicht mehr zu sehen. Was der Mann dort wollte, ist uns nicht bekannt geworden; er hat nicht einmal seine Karte zurückgelassen.

Am Himmelfahrtstage Abends hielten abermals zwei Waggons der Pferdebahn im Waldpark an einander, und zwar wurde diesmal ein Pferd sehr beträchtlich am Halse verletzt. Die Schuld des Unfalls trägt ein Kutscher. Die Verluste, die solcher Gestalt das Unternehmen treffen, sind sehr empfindlich. An dem am vorigen Sonntag verunglückten Waggon hat der Perron völlig neu hergestellt werden müssen. Im Interesse des Publicums möchten wir, angesichts der bevorstehenden Pfingsttage, Alle dringendst zur Vorsicht mahnen, namentlich auch die Kutscher der Bahn und die Führer anderer Fuhrwerks. Die Pferdebahn erweist sich als wahrhaft segensreich für den Verkehr der Stadt mit den Vororten. Während aber Vandalität und Sicherheit des Dampfswagenverkehrs durch völlig abgesperrte Schienen und Wegübergänge gesichert sind, sind Pferde und Menschen der Bahn viel mehr allen Zufällen unterworfen. Also Vorsicht — Vorsicht! Der Bahn wünschen wir überdies für ihre neuen Wagen recht brennende, ruhige Kutscher, an denen eine gar große Verantwortung haftet.

Als vorgestern Abend nach 11 Uhr der Personenzug von Leipzig hier eingetroffen war und sich auf dem Bahnhofe eine Menge Publicum auf dem Perron bewegte, hatte man Gelegenheit, mit anzusehen, wie durch eine beherzte und anscheinlich nicht nervöse Frau ein fremder Taschendieb von der Polizei festgenommen und ihm wahrscheinlich auf längere Zeit das Handwerk gelegt wurde. Die Dame hatte nämlich beim Aussteigen und kurz nach dem Betreten des Perrons bemerkt, daß sie von mehreren Herren auffällig ins Gedränge kam und hierbei Handgriffe in ihrer Kleidertasche vorgenommen wurden. Sofort griff die Dame nun nach der Kleidertasche und hielt hier eine männliche Hand fest, welche sich mit Gewalt wieder

befreite. Die Dame machte aber Lärm, ließ den Dieb, welcher sie als Opfer ausersahen, nicht aus den Augen, und veranlaßte somit einige anwesende Herren, den Dieb festzuhalten, bis der diensthabende Gensd'arm zur Stelle war. Wie man dann hörte, war der Arrestant ein langjähriger Amerikaner, welcher vermuthlich sein Geschäft erst auf der Weltausstellung in Wien mit gutem Erfolg zu eröffnen, resp. zu erweitern beabsichtigte.

Im Anschluß an unsere Mittheilungen in Nr. 138 und 141, die Anlage der neuen Armeeproviand-Fabrik in Mainz betreffend, können wir noch berichten, daß bei den in Nancy gemachten Versuchen auch eine hiesige Firma interessirt ist, indem der zum Ein dampfen erforderliche Apparat auf Bestellung des Herrn Director Warneke von der hiesigen Kupferwaaren-Fabrik von Volkmar Hänig u. Co. nach Nancy geliefert und dort aufgestellt wurde und zur größten Zufriedenheit arbeitet.

Hier wie in Leipzig haben ein Spanier Namens Castilla und ein Amerikaner Namens Smith oder Major Quisfeldt Versuche gemacht, verschiedene Photographen und Lithographen durch Selbstversprechungen zur Anfertigung falscher Noten der Bank von Hannover zu verleiten. Auf Veranlassung des hiesigen Consulats sind die gesammten Polizeibehörden aufgefordert worden, auf die genannten Personen zu achten und ihre vorläufige Festnahme zu bewirken.

Der begonnene Fremdenverkehr zu Blasewitz meldet bereits verkaufte Namen seiner Frühlingsgäste. Zahnenschmid und Caluschke auf der am Waldpark gelegenen Burgvilla Spiegelthal bestanden gestern die Ankunft hohen Besuchs dabeist. Der königl. preussische General Herr v. Blücher — ein Rest des großen Felden — ist aus Berlin dort angekommen und hat bei seinen in der Burgvilla wohnenden Verwandten Wohnung genommen. Weitere hohe Gäste werden dabeist erwartet.

Man schreibt uns: Ihr geschätzter Correspondent will die Adler auf dem großen Candelaber in Blasewitz für preussische ansehen? Ist der Adler nur ein preussischer Particularrodel? Er ist auf dem Candelaber vergoldet und sieht ganz friedlich wie ein gewöhnlicher Biermag aus. Auch ist das ganze Ferkel in grünweißen Farben gehalten. Zweifel Sie also nicht an den patriotischen Gesinnungen der Blasewitzer!

Aus unserem freundlichen Schandau wird uns die private Mittheilung, daß es trotz des bisjetzigen ungünstigen Wetters sehr besucht ist, daß überhaupt heuer ein weit regeres Leben sich schon entfaltet hat, als im Vorjahr. Eine Anzahl Fremder hat sich durch Villa-Käufe in Schandau festgesetzt gemacht, und manche Vorkehrungen sind getroffen worden, die den Verkehr erleichtern und den Aufenthalt angenehmer machen werden. So wird die Straße nach Hinterhermsdorf viel breiter gebaut und dürfte nun eine der schönsten werden, die wir in Sachsen haben; sie ist überdies ziemlich fertig. Das neulich in „Meier Land und Meer“ erschienene Bild von Schandau wird nicht wenig dazu beitragen, den schönen Ort noch bekannt zu machen, als er schon ist, zumal Dr. Paul Lindau den Text dazu geschrieben hat. Dr. Lindau wird auch diesen Sommer einige Monate in Schandau wohnen, wie im vorigen Sommer, wo er sein „Maria und Magdalena“ dort schrieb. In diesen Tagen wird er erwartet. Auch Lord D. de Russel ist mit Familie angemeldet und wird im Fortschau wohnen. Man verspricht sich in Schandau für diesen Sommer eine recht angenehme Saison.

Das höchst anmuthig gelegene Schloss in Weißtrops mit seinem herrlichen Parke, auf welchem die Schönburge, Cäckerberge, Güntherode u. A. früher gehaust, und das zuletzt dem Herzog von Parma gehörte, ist, wie verlautet, vor einigen Tagen für den Preis von 250,000 Thalern in den Besitz eines Herrn Keil, Banquier in Leipzig, übergegangen.

Einer Bewohnerin von der Querallee ist in einer der vorvergangenen Nächte von unbekannter rüchloser Hand der Garten auf die roheste Weise demolirt worden. Der Thäter, der über das Stallet in den Garten eingestiegen, hat das darin befindliche Wasserbassin durch Herausreißen der Zu- und Abflüßröhre zerstört, das Dachgitter um dasselbe herausgerissen, das Fontainenrohr abgebrochen, die im Bassin befindlichen Gold- und Silberfische geflohen und außerdem verschiedene Blumenbeete in der empfindlichsten Weise eingetrampelt und ihres Schmuckes, durch Abreißen der darin befindlichen Pflanzen, ruiniert.

Ein Gast, welcher in der Donnerstagsmacht Churfürstent Hof im Elbgäßchen sehr spät verlassen hat, will unweit von diesem Locale auf der Straße mit 4 unbekanntem Männern Streit bekommen haben, in dessen Verlaufe er um seinen Hut und seine Taschenuhr sammt Kette gekommen zu sein behauptet. Einen gleichen Verlust hat vorgestern Abend ein Gast im Tunnel der Waldschloßchenbrouereie erlitten, indem ihm bei einer dort vorgekommenen Prügelei ebenfalls die Taschenuhr aus der Westentasche herausgerissen und nicht wiedererlangt worden ist.

An Stelle der Steintreppe in dem Hause auf dem Neubau der Streblener Straße, die so vielen braven Arbeitern das Leben kostete, beabsichtigt der Baumeister eine Treppe von Gusseisen mit Eichenholzverkleidung anzubringen.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben Diebe ein in der Lindengasse gelegenes Gartenhäuschen abgebrochen, die darin befindlichen Marquisen abgehauen und mit fortgenommen.

In diesen Tagen hat man in einer Schlucht des Plauenischen Grundes den nur mit wenigen Kleidungsstücken versehenen Leichnam eines jungen Menschen aufgefunden, der nach dem Ergebniß der gerichtsarztlichen Untersuchung an Vergiftung gestorben ist. An dem Leichnam wurde dann ein 17jähriger Apothekerlehrling aus Jüßa bei Chemnitz erkannt, der in einer hiesigen Apotheke seine Lehrzeit bestreift, am vorigen Sonntag Mittag in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen, deshalb von seinem Prinzipal zur Rede geföhrt und ausgeföhrt worden war, im Laufe des Nachmittags aber sich wieder entfernt hatte und seitdem verschwunden war. Da